

# Im Bett mit dem „Führer“

Naumburg zeigt  
„Fräulein Braun“.

VON ANDREAS MONTAG

**NAUMBURG/MZ** - Hut ab vor der Schauspielerin Pia Koch, die diesen Theaterabend zu einem Ereignis macht! Barbara Schönes Inszenierung von Ulrich Hubs Schauspiel „Fräulein Braun. Eine Liebe zu Deutschlands Führer“ sind viele Zuschauer zu wünschen. Der Stoff des Einpersonenstücks ist durchaus spektakulär, die Umsetzung könnte allerdings auch heikel werden. Aber das ist hier, im Nietzsche-Dokumentationszentrum als Gastspielort des Theaters Naumburg, keinen Augenblick lang zu befürchten.

Pia Koch, 1991 in Hamburg geboren und inzwischen in Berlin zuhause, trägt die Rolle der Eva Braun, Hitlers Geliebter und Ehefrau der letzten Stunde, derart souverän und tragikomisch in allen Facetten, dass man nach knapp 90 Minuten jenen, die sich applaudierend von ihren Plätzen erheben, nur folgen kann.



Pia Koch spielt die Rolle der Eva Braun souverän. FOTO: TORSTEN BIEL

Als junge, ehrgeizige und lebenslustige Frau, fast ein Mädchen noch, lernt Eva in München einen geheimnisvollen Herrn kennen. Hut mit Bart darunter, wie sie etwas belustigt, aber auch fasziniert zusammenfasst. Der Mann entpuppt sich als „der Führer“, dem sie bedingungslos folgt.

Wenn auch nicht ohne Verdross, wenn Hitler, der Frauen das Rauchen verbietet, wieder nur ein folgenloses „Hoppelmoppel“ hingelegt hat. Dabei wünscht sich Eva nichts mehr als Kinder, die sie zweifellos zu strammen Nationalsozialisten erzogen haben würde.

Erst unmittelbar vor seinem (und ihrem) Freitod im Berliner Bunker wird er seine Geliebte legitimieren, die Heirat ist zugleich das Totenbengängnis seines „Reichs“.

Was diesen Monolog auszeichnet: Er gestattet einen Blick nicht nur in die Schlafstube der Eva Braun, die davon geträumt hatte, Schauspielerin zu werden. Es wird indirekt auch aus den Nähkästchen unserer Urgroßmütter geplaudert, von denen viele den Diktator bewundert haben. „Im Sommer gehe ich schwimmen, im Winter laufe ich Schlittschuh“ - die heiter-trotzige Maxime der Mittäterin beschreibt zugleich ein Maß der Verdrängung, vor dem einem angst und bange werden kann.

» Nächste Vorstellungen am 13. und 14.12., jeweils um 19.30 Uhr im Nietzsche-Dokumentationszentrum Naumburg, Jakobsmauer 12